

# Inhalt

<b>Einleitung: Sallusts <i>Catilinae coniuratio</i> in der Schulpraxis .....</b>	<b>5</b>
Begründungen der Sallust-Lektüre .....	5
Thematische Auswahl .....	5
Ganzschriftlektüre und Verbindung der thematischen Gesichtspunkte .....	6
Aufbau, Stil und Ziel des Werkes .....	6
Interpretation (Kritik, Zeithintergrund, Wortschatzarbeit) .....	7
Aufbau der Lektüre .....	8
<b>Interpretationen und Unterrichtsvorschläge .....</b>	<b>11</b>
Textabschnitt 1:	
Vorwort: Lebensziel und Wahl der Lebensform (1,1-4,5) .....	11
Archaisierender Stil .....	13
Vergleich Sallust – Platon .....	24
Vergleich Sallust – Catilina .....	25
Textabschnitt 2 A:	
Catilinas Persönlichkeit und ihr Einfluss auf die Verschwörer (5,1-8) .....	30
Textabschnitt 2 B:	
Die Vergangenheit als prägende Vorgeschichte der Gegenwart – Entwicklung und Veränderung der Macht und der Moral in Rom – so genannter Rom-Exkurs (5,9-c.13) .....	34
Zusammenfassung und Auswertung der c. 6-13 .....	57
Textabschnitt 2 C:	
Wiederaufnahme: Catilinas Persönlichkeit und ihr Einfluss auf die Verschwörer (14-16) .....	60
Textabschnitt 3:	
Beginn der Verschwörung und ihre politische Bekämpfung (17–36,3) .....	65
Klausurvorschlag .....	99
Textabschnitt 4:	
Die Gegenwart als Ergebnis der Vergangenheit: Der Zustand Roms im Jahre 64 v. Chr. – so genannter Mittelekurs (36,4-39,5) .....	106

Textabschnitt 5: Die Rolle der Allobroger, Ciceros, des Crassus und Caesars. Ereignisse bis zur Gefangennahme eines Teils der Verschwörer in Rom (39,6-50,2) .....	114
Textabschnitt 6: Beratung des Senats über die Strafe. Hinrichtung der Gefangenen (50,3-55,6)	118
Textabschnitt 7: Scheitern und Ende Catilinas (56,1-61,9) .....	145
<b>Literaturhinweise</b> .....	156

ZUR ANSICHT — NETZWERK —

zu Textabschnitten in der Textausgabe soll darauf hinweisen. Welchen thematischen Schwerpunkt man auch setzt, die Gesamtkomposition darf nicht unbeachtet bleiben. Dann kann es durchaus möglich sein,

- vorwiegend Charakterisierungen und Erzählpartien zu übersetzen und die theoretischen Teile zweisprachig zu lesen oder
- den Lektüreschwerpunkt auf theoretische Teile zu legen und einige Erzählteile einzuschieben (die man sich, einfach weil sie Freude machen, nicht ganz entgehen lassen darf) oder
- ausgewählte Passagen aus Exkursen, Reden und Erzählteilen unter Bewahrung verschiedener thematischer Aspekte zu behandeln.

Vieles spricht also dafür,

- das Proömium zwar nicht ganz am Anfang, aber zu einem relativ frühen Zeitpunkt der Lektüre zu lesen, da man ohne Proömium Sallusts Beurteilungskriterien nicht im Auge hat,
- zu beachten, dass das Ziel und die Brisanz des Werkes nur vor dem Hintergrund der Zeitumstände Sallusts erfasst werden können,
- von Anfang an die wichtigsten anthropologischen Kategorien Sallusts zu berücksichtigen
- und demgemäß nicht sofort mit der Charakteristik Catilinas (c. 5) zu beginnen und daran alle Darstellungsprinzipien erarbeiten zu lassen.

Für den Lektürebeginn empfiehlt sich daher Folgendes:

- In einer sehr guten Lerngruppe oder bei Lektüre in der 12. oder gar 13. Jahrgangsstufe (mittlerweile sind viele Einsatzzeitpunkte möglich) beginnt man mit dem Proömium, eventuell in einer Mischform von lateinischer und zweisprachiger Lektüre oder mit einiger Lehrerhilfe oder so, dass die lateinischen Texte gemeinsam erschlossen werden, aber dann eine Übersetzung ausgeteilt wird.
- Die Schülerinnen und Schüler könnten auch vorher das Proömium auf Deutsch lesen (1,1-4,5) und sich aufschreiben, was ihnen erklärungsbedürftig erscheint (inhaltlich, grammatikalisch, stilistisch) und den Gedankengang schriftlich zusammenfassen sowie eine Gliederung erstellen.
- Da es immer mehr kombinierte Kurse gibt, wäre es auch möglich, dass die Leistungskursschüler das Proömium erschließen, die Grundkursschüler es auf Deutsch mit Auswertungsfragen lesen und es dann zu einem Gespräch zwischen Leistungs- und Grundkursschülern über den Inhalt und das Ziel des Proömioms kommt.
- Eine relativ schwierige Alternative besteht darin, zunächst B 1 zu T 1 lesen zu lassen und erst dann die Kapitel 1–3 unter folgender Fragestellung zu bearbeiten: »Wie stellt Sallust den im Begleittext geschilderten Sachverhalt in den Kapiteln 1–3 dar? Berücksichtigen Sie dabei, wie er seine Eingangsthese (1,1) und den Gegensatz *animus – corpus* im Verlauf dieser Kapitel ausführt.«
- Besonders sinnvoll erscheint es, die Lektüre mit 3,3-4,2 zu beginnen, wenn der Beginn mit 1-3,2 nicht möglich ist, also auf jeden Fall in der 11. Jahrgangsstufe und in schwächeren Grundkursen. Die Lektüre beginnt dann nicht unmittelbar mit der Charakteristik Catilinas, die ja nach Sallusts Willen eingebettet zwischen

satzpaare oder Wiederholungen im Verhältnis zum Anfang des Buches. Die folgende Übersicht mag dies zeigen:

2,7–9		Verhältnis zum vorigen Text
2,7: arant, navigant, aedificant <i>Gegensatz zu</i>	2,8: dediti ventri atque somno	Vgl. 1,1: pecora, quae natura prona atque ventri oboedientia finxit <i>2,7-8 wiederholt 1,1, macht aber nun eindeutig, dass bestimmte Menschen den Tieren gleich sind und damit ihr Wesen verfehlen</i>
2,7: virtuti omnia parent <i>Gegensatz zu</i>	2,8: indocti incultique	Vgl. 1,3: ingeni opibus gloriam quaerere <i>2,7-8 konkretisiert 1,3: geistige virtus (virtus animi besteht in Betätigung des ingenium und Bildung)</i>
2,9: vivere atque frui anima <i>Gegensatz zu:</i>	2,8 vitam sicuti peregrinantes transiere	Vgl. 1,1: ne vitam silentio transeant <i>2,8-9 konkretisieren 1,1: Wahres Leben ist Leben, das den animus und die anima nutzt, um bleibenden Ruhm zu erwerben, und sich so das Leben tatsächlich aneignet.</i>
2,9: aliquo negotio intentus <i>Gegensatz zu</i>	2,8 contra naturam anima oneri – corpus voluptati <i>Gegensatz in sich</i>	Vgl. 1,2: nostra omnis vis in animo et corpore sita est / animi imperio – corporis servitio <i>2,8-9 zeigen die Konkretisierung der menschlichen Potenz (vis) und deren Verfehlung durch Verdrehung der Nutzungsbestimmung von Körper und Geist.</i>
	2,8: vitam mortemque iuxta aestumo <i>überraschende Parallelisierung eines Gegensatzes</i>	Vgl. 1,3: vita ipsa, qua fruimur, brevis est – memoriam nostri quam maxime longam efficere <i>2,8 kommentiert 1,3: Falsche Nutzung der menschlichen Potenzen führt von der Zielsetzung des Menschen ab.</i>
2,9: praeclari facinoris aut artis bonae famam quaerit <i>Gegensatz zu:</i>	2,8: de utraque siletur	Vgl. 1,4: virtus clara aeternaque habetur <i>2,9 konkretisiert 1,4: virtus besteht in einer herausragenden Tat oder einer tüchtigen Betätigung erlernten Könnens und dem damit verbundenen Ruhm.</i>

NATURA ET MORES	
CAESARIS	CATONIS
genus, aetas, eloquentia: prope aequalia magnitudo animi: par item GLORIA	
sed alia alii	
beneficia ac munificentia mansuetudo et misericordia dare, sublevare, ignoscere miseris per fugium facilitas in animum inducerat laborare, vigilare negotiis amicorum intentus sua neglegere nihil denegare sibi magnum imperium exercitum, bellum novum	integritas severitas nihil largiri malis pernicies constantia studium modestiae, decoris  severitatis cum strenuo virtute cum modesto pudore, cum innocente abstinentia certabat esse quam videri bonus malebat quo minus petebat gloriam, eo magis illum sequebatur
RUHMESERWERB	
durch	
Handlungen Publikumsorientiertheit Flexibilität	Haltung Maximorientiertheit Festigkeit

Cato der Jüngere, Caesar der Ältere ist, macht dabei zusätzlich Eindruck. Es zeigt, dass die beiden Haltungen positiver Flexibilität und der Bewahrung von Prinzipien nicht an bestimmte Altersgruppen gebunden sind. Auch dies könnte man als eine Provokation der Machthaber seiner Zeit, des grausam agierenden Octavian sowie des Antonius ansehen, auch wenn der Text Schlüsselwörter wie *clementia* vermeidet und somit vorsichtig agiert.

Caesar und Cato verhalten sich in ihren Reden so, dass gerade der persönlich prinzipientreue Cato an die Emotionen der Senatoren appelliert, der persönlich vorausdenkende und vorausplanende Caesar an ihren Verstand. Sie verkörpern zwei Wege, dem Verfallen an die Triebe zu entgehen, ein Leben in bewusster Willensentscheidung zu führen, an mehr als an die eigenen Vorteile zu denken. Trotzdem zeigt Caesar dabei auch Schwächen, die daher rühren, dass er *virtus* auch als Selbstverwirklichung ansieht. Caesar wird ausdrücklich attestiert, dass er Kriege als Mittel zur